



Abb. 1.

Die gängigen Methoden:

Jede Brutraumwabe wird einzeln gezogen und mit der „Handprobe“ beurteilt. Ist gegen das Licht gehalten die Hand hinter der Wabe noch zu erkennen, wird die Wabe zum Einrichten des Wintersitzes verwendet oder im Lagerraum aufbewahrt. Ist sie dunkler, wird sie eingeschmolzen. Manch einer lässt seine Immen sogar auf den alten Waben überwintern und entfernt sie erst im Frühjahr. Dann sind Altwaben jedoch schon wieder bebrütet, ab Februar wird auf jeden Fall Pollen eingelagert. Beides verbleibt natürlich im Volk und schwupps ... schon darbt der Staat eine Saison länger auf den „alten Schinken“.

Auf den ersten Blick machen Dadant-Völker bei der Wabenhigiene weniger Arbeit. Wo nur ein Brutraum vorhanden ist, müssen weniger Waben gezogen und keine weiteren Räume abgehoben werden. Bei genauer Analyse jedoch entpuppen sich zwei Bruträume als deutlich effizienter und einfacher zu bewirtschaften. Nicht nur die Schwarmkontrolle ist hier in null Komma nichts und



Abb. 3.

Keine Chance für „alte Schinken“

Von Dr. Pia Aumeier, Am Dornbusch 8, 44803 Bochum,
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,
Tel. 0170 / 3 17 59 32

Mehrfach bebrütete Waben enthalten alte Larvenhäute und Kotreste. Beides kann Krankheitserreger beherbergen und die nächste Brutgeneration schädigen. Wabenhigiene wird daher stets im imkerlichen Munde geführt, doch die praktische Durchführung läuft meist unnötig kompliziert ab.

ohne Ziehen einer einzigen Wabe erledigt (wie? das wird in einem späteren Tipps&Tricks erklärt). Wer sich das unnötige Umhängen von Waben zwischen einzelnen Zargen verkneift, für den ist auch die Entnahme alter Waben ein Klacks.

Die Alternative:

5 Fliegen mit einer Klappe schlägt der Imker, der auf zwei Bruträumen imkert und die Altwabenentnahme in die Spätsommerpflege integriert. In einem einzigen Schritt kann er die Völker für den Winter einengen, ihre Stärke beurteilen und falls sie zu schwach sind aufzulösen, ihre Stechlust beurteilen, eine



Abb. 4.



Abb. 2.

Leerzarge für die Varroabehandlung und die anstehende Fütterung schaffen und ... Wabenhigiene betreiben.

Und so wird's gemacht:

- Zur letzten Honigentnahme gegen Mitte/Ende Juli wird auch das Absperrgitter entnommen und nur EIN ausgeschleuderter Honigraum wieder aufgesetzt (Abb. 1). Dabei eine Diagnosewindel in den Gitterboden einschieben (Abb. 2). Nach drei Tagen natürlichen Milbenfall pro Tag ermitteln. Nur wo mehr als täglich 10 Milben fallen sofort behandeln um die Völker zu retten. Ob mit Ameisensäure oder Thymol, diese Behandlung führt zu starker Schädigung der noch umfangreich vorhandenen Brut, insbesondere bei Jungvölkern. Frei von solchen Sorgen sind all jene, die im Vorjahr umsichtig gegen Varroa behandelt und von April bis Juli umfassend Drohnenbrut geschnitten haben. Hier können Bienen und Imker getrost abwarten!
- Mitte August und damit etwa 3-4 Wochen nach der Honigernte wird die Spreu vom Weizen getrennt: nur Völker, die nach Einstellen des Flugbetriebes alle Waben besetzen und mindestens über 5 Wabengassen in den Gitterboden durchhängen (Abb.3) werden stark ins nächste Frühjahr gehen. Sie werden auf zwei Zargen eingeengt, schwächere werden vereinigt (wie? das wird in einem späteren Tipps&Tricks erklärt). Dabei zahlt sich die Wartezeit bis Mitte August aus: die Bienen sind mit ihrem schrumpfenden Brutnest in die obere Brutraumzarge gezogen. Der untere Brutraum wird nun oben aufgesetzt (über den Ex-Honigraum, der in der Regel im Spätsommer nicht mehr bebrütet



Abb. 5.

wird) und alle darin enthaltenen Waben in das Volk hinein abgeschüttelt (Abb. 4). Auf die Königin achte ich nicht. Das seit zwei Jahren bebrütete, dunkle Wabenwerk ist leer (Abb. 5) und wird dem Wachsschmelzer zugeführt.

Pollenbretter sind nur in wenigen Völkern vorhanden und werden nur dann „gerettet“, wenn sie mindestens zur Hälfte mit Pollen belegt sind. Sie werden an den Rand der neuen untersten Zarge des nächsten Volkes gehängt. So halte ich Wabenordnung (dunkle unten) und spare mir die Mühe dem schon bearbeiteten Volk nochmals eine Zarge abzunehmen. Konsequent betrieben, führt diese Einengung mit wenigen Handgriffen und ohne zeitraubende Sortierarbeiten zu Waben, die nie älter als 2,5 Jahre sind. Die beim Einengen entstandene Leerzarge dient sofort als

Verdunstungsraum für eine Kurzzeit-Behandlung mit Ameisensäure (Abb. 6a), danach als Leerzarge für den Futterbehälter (Abb. 6b), sowie für die abschließende Ameisensäurebehandlung im September.

Voraussetzungen für reibungslose Wabenentnahme:

- Imkern mit zwei Bruträumen
 - Imkern mit Absperrgitter
 - Kein Umhängen von unterschiedlich alten Waben zwischen Zargen
- Spätsommerpflege erst Mitte August starten, Völker bis dahin nicht füttern. Zur Versorgung der Bienen die mit Honig gefüllten Randwaben aus den Bruträumen nicht ernnten.

www.imkerschule-sh.de



Abb. 6a.



Abb. 6b.

Kalenderblatt: August

Vor 10 Jahren

Am 20. August 2001 verstarb Dr. Karl Dreher. Er wurde am 30. Dezember 1909 geboren. Durch seinen Biologielehrer, der in dem Schulgarten einen Bienenstand eingerichtet hatte, kam Karl Dreher zur Imkerei. Nach dem Abitur studierte er in Marburg und lernte hier die wissenschaftliche Arbeit für die Imkerei bei Dr. Freudenstein, wo er sein Studium mit der Promotion abschloss. Seine Dissertation trägt den Titel Bau und Entwicklung des Atmungssystems der Honigbiene. Von 1937 bis 1939 lernte er im Institut in Celle den Lehrbetrieb der Anstalt und die Korb-bienenzucht kennen. Danach kehrte er nach Marburg zurück, wo er seine Tätigkeit von 1941 bis 1945 durch den Wehrdienst unterbrechen musste. 1950 beendete Dr. Dreher seine Tätigkeit in Marburg und übernahm die Leitung der Bienenwirtschaftlichen Versuchsstation des Kurhessischen Imkerverbandes.

Im Jahr 1954 wurde er zum Leiter der Landesanstalt in Mayen berufen.

In der Imkerorganisation leistete er umfangreiche ehrenamtliche Arbeit, u. a. im Zuchtbeirat des Deutschen Imkerbundes. Er setzte sich für die Verbreitung der Carnica-Biene und die Bekämpfung der Milbe ein. Seit 1947 gestaltete er als Schriftleiter die Imkerfachzeitschrift „Die Biene“. Kurz vor dem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand erlitt Dr. Dreher einen Auto-unfall. Mit der Folge einer Querschnittslähmung und eines Lebens im Rollstuhl.

Arno Bederke

**Tipp
zur
Honigernte:
Schleudern
Sie Ihren Honig,
aber
verschleudern
Sie ihn nicht!**

Ihr Landesverband